

Diagnose

Raubzug

VON DR. MED BERND HONTSCHIK



Hontschik (Bild: privat)

Als ich vor 40 Jahren in Frankfurt mit dem Medizinstudium begann, gab es unter uns Studenten ein alles beherrschendes Thema: den Contergan-Prozess. Noch heute kennt nahezu jeder dieses Medikament. Tausende von Kindern kamen zu Beginn der sechziger Jahre schwer behindert zur Welt. Westdeutschland war besonders betroffen. In anderen Ländern, zum Beispiel den USA und der DDR, hatten die Behörden die Zulassung von Contergan abgelehnt. Der Prozess gegen den Hersteller Grünenthal zog sich bis 1970 hin und endete mit einem Vergleich. Contergan, das Medikament mit dem chemischen Wirkstoff Thalidomid, schien für immer vom Markt verschwunden, es wurde zum

Synonym für mangelhafte pharmazeutische Forschung und unzureichende staatliche Medikamentenprüfung.

Vor einiger Zeit jedoch tauchte Thalidomid wieder aus der Versenkung auf. Man hatte - zufällig - gefunden, dass die Hemmung der Gefäßneubildung, welche die Embryonen so schwer geschädigt hatte, bei der Behandlung von Lepra eine gute Wirkung zeigte. Und auch bei bestimmten bösartigen Erkrankungen, ganz besonders beim Plasmozytom des Knochenmarks, führt diese Gefäßbildungshemmung zu einem Stillstand des Tumorwachstums und einer Verbesserung der Überlebenschance der Krebspatienten.

Endlich ein preiswertes Medikament in der sonst so teuren Krebstherapie: 1960 kostete eine Schachtel Contergan nur drei Mark und neunzig Pfennig. Fünfzig Jahre später aber kostet eine Schachtel Thalidomid 490 Euro und elf Cent: eine Steigerung um das 246-Fache! Das Fernsehmagazin Frontal21 fragte bei der Herstellerfirma nach dem Grund und erhielt zur Antwort: "Die klinische Entwicklung erfolgte nach den selben Prinzipien wie bei einem Präparat, bei dem auch der chemische Wirkstoff neu ist." Hört, hört! Bei einem Medikament, beforscht in alle Richtungen, bekannt mit allen erwünschten und unerwünschten Wirkungen, was nur könnte da neu sein?

Es handelt sich hier schlicht um einen Fantasiepreis, der den nächsten Raubzug vorbereiten soll. Und der sieht so aus: Man nehme die Grundstruktur von Thalidomid, ersetze einen der vier Sauerstoffarme durch ein kovalentes Amid und bringe diese "neue" Substanz als Lenalidomid auf den Markt, mit dem schönen Handelsnamen Revlimid. Und nun die Preisfrage: Was kostet eine Schachtel mit dieser Geschwistersubstanz? Je nach Wirkstoffmenge zwischen 6500 und 8000 Euro!

Das genau ist das Faß ohne Boden, in dem das Geld der Versicherten versinkt.

Kontakt: www.medizinHuman.de

Empfehlen via:  Twitter  Facebook  StudiVZ  MySpace

[document info]

Copyright © FR-online.de 2010

Dokument erstellt am 09.04.2010 um 17:40:10 Uhr

Letzte Änderung am 09.04.2010 um 21:45:48 Uhr

Erscheinungsdatum 10.04.2010 | Ausgabe: d

URL: http://www.fr-online.de/in_und_ausland/wissen_und_bildung/aktuell/?em_cnt=2524264&em_loc=1739